

Beten

Beten Sie eigentlich? Ich meine jetzt nicht in der Kirche das Vater Unser oder ein anderes Gebet im Gottesdienst. Ich meine das persönliche Beten. So wie Jesus im Garten Gethsemane. Wo er sich angesichts der größten Prüfung seines Lebens hinkniet - niederwirft heißt es in der Bibel – und um Bewahrung vor diesem Leiden bittet. Er fleht und bittet darum, dass ihm das qualvolle Sterben am Kreuz erspart bleibt. Und im nächsten Satz schon gibt er diese Haltung auf, kehrt sie um, spricht in seinem Gebet: „Nicht was ich will, Vater, sondern was du willst, soll geschehen.“

Ich finde, in diesem kurzen Gebet ist alles enthalten, was ein Gebet sein kann. Die Angst bekommt Worte. Jesus spricht sie vor Gott aus und lässt sie dann los: „Du weißt das jetzt, Gott. Meine Angst ist bei dir in guten Händen. Jetzt kann ich mich in mein Schicksal fügen. Mich in deine Hand geben. Mach Du was Gutes daraus.“

Rund um den Globus beten die Menschen. Im Gottesdienst und viel öfter noch im Privaten. Auf der Bettkante, bei einem Spaziergang, in Momenten tiefer Not und großer Freude.

Gebet wird übrigens inzwischen auch - im Internet. Im ersten Augenblick vielleicht eine komische Vorstellung. Aber warum eigentlich nicht? Auf der Seite Gebetsportal.de im Internet kann jeder ein persönliches Gebet formulieren. Einfach und anonym. Inzwischen stehen fast 1000 Gebete auf der Seite. Von Menschen, denen es wichtig ist, dass ihr Gebet festgehalten bleibt und – ganz nebenbei - von vielen anderen gelesen wird.

„Lieber Gott, ich hoffe, Du hast unseren Opa gut bei Dir aufgenommen. Unseren Engel auf Erden. Er fehlt immer und überall. Vor allem an den Donnerstagen, wo er uns von der Schule abholte, uns Geschichten erzählte von seiner Jugend oder was wir alles angestellt haben, als wir klein waren. Die Unternehmungen, die wir zusammen gemacht haben oder geplant haben: Er fehlt. Wahrscheinlich hat er es jetzt besser da oben, immer mit dem Blick auf uns. Und dafür bin ich auch dankbar, aber bitte tu mir noch diesen einen Gefallen: Gib Oma ihre Lebensfreude wieder. Opa ich habe dich so lieb. Amen.“ So betet jemand im Internet.

Mich berühren diese Gebete. Besonders deswegen, weil diese kurzen Bitten oder Klagen so ganz unmittelbare und persönliche Texte sind, die in ihrer knappen Form gleichzeitig große Beziehungsgeschichten erzählen. Von Liebe, Fürsorge oder Krankheit. So, wie ein anderes Gebet auch:

„Danke und Bitte Herr, Vater im Himmel, ich danke Dir für deine Begleitung und deine Gnade. Danke, dass Du Jakob bisher so gut durch die Tumorbehandlung geführt hast. Lass uns darauf vertrauen, dass Du ihn geheilt hast. Lass die Ärzte das am Ergebnis der gestrigen Untersuchung auch sehen. Sei Du bei uns, wenn wir heute das Ergebnis erfahren. Wir hoffen so sehr. Lass unser Vertrauen in dich nicht wanken. Sei du immer in uns und stärke uns. Danke. Amen.“

Beten ist ja ein anderes Reden als von mir zu dir. Beten ist ein Schrei der Seele, ein Offenbaren meiner innersten Gefühle. Mit dem Beten gehe ich soweit in mich hinein, wie ich kann. In diese Ecke meines Ichs schaue ich selber ungern, so wie in den unaufgeräumten Keller. Aber ich weiß – ob überzeugter Christ oder nicht - wenn ich jemanden hineinschauen lassen kann in diese Ecken, dann zuallererst Gott, zu dem ich das Vertrauen haben kann, dass er mich wegen meiner Fehler und Ängste und Sorgen nicht auslacht oder lächerlich macht.

„Lieber Gott, danke, dass es dich gibt und danke, dass ich mich an dich wenden kann. Ich habe gesündigt und stehe in tiefer Schuld vor dir. Bitte mach, dass ich meinen Mann wieder lieben kann, dass er mir verzeihen kann und wir wieder eine Zukunft haben ohne Streit und mit viel Liebe. Amen“

Auch so betet jemand auf gebetsportal.de.

Alle, deren Herzensgebete wir auf der Internetseite mitlesen können, machen mit ihren Gebeten Mut, sich Gott mit allem was einen bewegt anzuvertrauen.

Link: Alle Gebete und Informationen unter: www.gebetsportal.de.